

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postamt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 187.

Montag, 15. August 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Stolpa oder durch andere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der fassl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Samstag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftliche Korrespondenz: Hermann Schmidt in Riesa.

Montag, den 22. August 1898,

Vorm. 10 Uhr

soll im Hotel zum „Kronprinz“ hier ein Schreibfisch gegen sofortige Bezahlung verweigert werden.

Riesa, 12. August 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Königl. Amtsger.
Schr. Eidam.

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ erbiten uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 15. August 1898.

Das Ministerium des Innern erläßt folgende Verordnung: In Gemäßheit eines vom Bundesrathe zu gleichmäßiger Regelung des Nachrichtenwesens in Viehseuchenangelegenheiten gefassten neuen Beschlusses wird nachfolgendes verordnet: 1. Die Ortspolizeibehörde hat jeden in ihrem Bezirke festgestellten ersten Ausbruch von Rauh (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maultesel, Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine, und Lungenseuche des Rindviehs, (§ 10 Ziffer 3, 4 und 5 des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894, Reichs-Gesetzbl. 1894 Seite 410) sowie von Schweinepeste (einschließlich Schweinepest) sofort den Ortspolizeibehörden aller dem Seuchennorte benachbarten deutschen Gemeinden auf mündlichem oder schriftlichem Wege, wo thunlich unter Benützung des Telegraphen oder des Telephons mitzutheilen, welche ihrerseits den Seuchenausbruch auf örtliche Weise zur Kenntniß der Ortsbewohner zu bringen haben. 2. Jeder Bezirksarzt und jeder mit den bezirksärztlichen Funktionen für einen Schlachthof betraute Amtsarzt hat am 15. und am letzten Tage jeden Monats und zwar zum ersten Male am 15. Oktober d. J. für seinen Dienstbezirk auf einer Postkarte eine Mitteilung an das Kaiserliche Gesundheitsamt abzugeben, aus welcher sich ergibt, in wieviel Gemeinden (Stadtgemeinden, Landgemeinden, Gutsbezirken) und Bezirken des Dienstbezirks an jenem Tage die oben unter 1 genannten Seuchen herrschten, d. h. nach den geltenden Vorschriften noch nicht für erloschen erklärt werden konnten. Das Richtvorhandensein einer Seuche ist durch eine Null kenntlich zu machen. Bei Stellvertretung ist für den vertretenen Bezirk eine besondere Postkarte anzufügen und abzugeben. Die zu diesem Zweck zu verwendenden Postkarten sind von der Kommission für das Veterinärwesen zu beziehen. 3. Der Ausbruch und das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche auf Viehmärkten und Viehhöfen ist jedes Mal sofort im Amtsblatte bekannt zu machen und zwar in Städten mit Kreisbürger-Städteordnung durch den Stadtrath, im Uebrigen durch die Amtshauptmannschaft — vergl. § 58 der Instruktion vom 27. Juni 1895 (Reichs-Gesetzbl. Seite 358) und § 4 der Ausführungs-Verordnung vom 30. Juli 1895 (Verf.- und Verordnungsbl. S. 74). Ob und inwiefern bezüglich einzelner, der größeren Ausfuhr dienender Viehmärkte und Viehhöfe über den jedesmaligen Ausbruch und bez. das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche seit der mit Handhabung der Veterinär-Polizei betrauten Organe dem Kaiserlichen Gesundheitsamte sofort auf telegraphischem Wege Mitteilung zu machen sei, wird durch besondere Anweisungen bestimmt werden. 4. Die vorstehenden Vorschriften treten mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Von diesem Zeitpunkte ab erlöschen sich die Vorschriften der Verordnung vom 27. März 1894 — Gesetz- und Verordnungsblatt S. 108.

Der Turnverein zu Weid a hielt gestern zum ersten Male seit seinem Bestehen in dem schattigen Garten des Straßberger Hofes Schauturnen ab. Die Turnerschaft war zahlreich erschienen. Die gut zusammengestellten Eisenstädter und das gesamte Gerichtsamt drückten, daß man hier fleißig turnt, wurde doch auch schon beim Gaudium in Vommahsch bemerkt, daß dieser kleine Verein der nächste war, dem ein Preis zugesprochen werden sollte. Möge der strebsame Verein weiter arbeiten! Gut Hill!

So niedrig wie in diesem Jahre ist der Wasserstand des Elbstromes schon seit fünf Jahren nicht mehr gewesen; damals aber stand das Wasser noch um etwa 30 cm tiefer, so daß vielfach die sogenannten „Dungersteine“ im oberen Laufe des Stromes sichtbar wurden. Die Schiffahrt war damals unendlich geworden; sehr viel besser ist es ja freilich auch gegenwärtig nicht, denn vielerorts drohen den

Fahrzeugen Gefahren, und manche Havarie muß auf den niedrigen Wasserstand zurückgeführt werden.

Trotzdem wir schon zu wiederholten Malen das geehrte Publikum zu belehren versucht haben daß die Expedition d. Bl. den Namen des Einsenders einer Anzeige, in welcher es zum Schlusse z. B. heißt: „E. S. Offerten sind in der Expedition d. Bl. unter X. X. niederzulegen“, nicht nennen kann, sondern daß in solchen Fällen die Interessenten ihre Wünsche brieflich niederzulegen haben, wird dieselbe mitunter dennoch häufig um Auskunftserteilung ersucht. Wir bitten die geschätzten Leser unseres Blattes, denen wir in anderen Angelegenheiten gern zur Verfügung stehen, die vorstehende Notiz zu beachten.

Die Jagdarten auf das am 1. September beginnende Jagdjahr 1898/99 sind aus Cartonpapier von hellgelber Farbe hergestellt und ist mit der Besendung derselben seitens des Königl. Gendarmen-Bezirksamtes-Depots begonnen worden, so daß dieselben schon jetzt bei den Amtshauptmannschaften bezw. Stadträthen in Empfang genommen werden können.

Der Hochsommer zeigt jetzt die Vegetation in ihrer höchsten Entfaltung. Wenn auch schon einige Früchte abgereifet sind, so steuert doch eine beträchtliche Reihe anderer noch immer der Reife zu. Pfirsich und Aprikose blühen in den prächtigsten Farbtönen am Spalter, Apfel und Birne laden im Schilde der roten Wangen aus dem Geäst herab auf den Menschen, nachbarlich gesellt zu der Fruchtstange, die, wie in Canail getauft, zwischen den Blättern hervorsticht. Morgens und Abends streift oftmals bereits ein kühler Lufthauch über die Erde; aber er verschwindet flugs, sobald die Sonne aufsteigt und ihre Strahlen herniederstend. Jetzt beginnt von Neuem die Jagd, des Waldmanns liebste Lust und Zerstreuung, der kaum den Tag erwarten kann, da er, das Rohr über der Schulter, wieder die grüne List abbrechen darf. Als erstes Opfer seines Rohres oder Halls des Reihuhns, dieses ebenso schmackhafte wie gesunde Wildpret. Leider ist es im Laufe der Zeiten so theuer geworden, daß es nachgerade als Lasterbissen angesehen werden muß, den sich nur noch ein wirklich demittelter Hausstand zu leisten im Stande ist.

Während zwanzig Jahre sind seit jenen Tagen verfloßen, als die Söhne Germanias auf den Schlachtfeldern jenseits des Rheins und an der Mosel den ersten Vorstoß im Kriege gegen Frankreich machten. Die Kriegen der überlebenden Kämpfer aus Deutschlands großer Zeit haben sich seitdem nahezu um die Hälfte gekürzt und nur ein kleiner Bruchtheil derjenigen Wildkämpfer, die als Officiere resp. Aerzte mit hinaus in den Riesenkampf für Deutschlands Ehre, Macht und Ruhm zogen, gehören noch heute in hohen Rangstellungen vom General bis zum Major der aktiven kgl. sächsischen Armee an, abgesehen von 17 Zahlmeistern und mehreren Hofärzten, die ebenfalls schon des Königs Rock trugen, als der deutsche Einheitskrieg begann. Ein überflüssiger Nachweis darüber ist in einer solchen erschienenen, von Kob. Meber (Combattant 1870/71) verfaßten Schrift enthalten, welche ausführlich und im Gange der Erinnerung an Deutschlands große Zeit über die Truppen-Parade, sowie die Pulverungs-Parade des Königl. sächsischen Militärvereinsbundes und der freien Vereinigung Kampfgenossern 1870/71 am 23. und 24. April o. c. berichtet und sich deshalb als ein Andenken an das herrliche Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs empfiehlt. Weiter giebt die Schrift eine Uebersicht über die sämmtlichen noch lebenden, dem inaktiven Disziplinarstand der Armee angehörigen Teilnehmer an dem Feldzug von 1870/71 nach dem Stande vom 15. Juli o. c., aber die stärksten Ehrenpreise mit Befolge (sowie die Officiere des sächsischen Ehrenwesens), die Vertreter auswärtiger Regierungen und die fremdbürgerlichen Militärdeputationen, welche dem Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs beigewohnt haben. Auch ist die Organisation des segensreich wirkenden Militärvereinsbundes und der Kampfgenossernschaft

von 1870/71 unter Angabe der Präsident- bez. Ausschuss- und Ehrenmitglieder gedacht. Die im Selbstverlage des Verfassers, Däckerstraße 32 II Dresden, erschienene, höchst ausgestattete und den Veteranen von 1870/71 gewidmete Schrift kostet 60 Pfennige und wird gegen Einsendung von 65 Pfg. in Briefmarken nach auswärts versandt.

Um vielfachen Wünschen der Geschäftswelt entgegenzukommen, hat die Königl. Sächsische Eisenbahnverwaltung die in Frage kommenden Dienststellen angewiesen, künftighin die Ertheilung von Auskünften über Tariffrage einfacher Natur mittels des Fernsprechers dann nicht grundsätzlich abzulehnen, wenn die Beantwortung der Anfragen ohne erheblichen Zeitaufwand möglich ist. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Auskunft wird jedoch ausdrücklich abgelehnt. Wird dagegen auf telephonischem Wege Auskunft über komplizierte Tariffragen (z. B. Klassifikationsfragen, Auslegungen von Tarifbestimmungen) verlangt, oder handelt es sich um direkte Tariffrage, die erst bei einer Verhandlung erfragt werden müssen, so bleibt es den Abfertigungsstellen unbenommen, den Antragenden auf den schriftlichen Weg zu verweisen.

Der Kampf gegen die Gefängnisarbeit soll in nächster Zeit sowohl von den dabei betroffenen Handwerkerorganisationen, als auch von den in Frage kommenden Arbeitern mit erneuten Kräften aufgenommen werden. In verschiedenen Berufszweigen, bei den Schuhmachern, Buchbindern u. a., wird gegenwärtig Material über die Ausbreitung der Strafanstaltsarbeit, die Methode der Arbeitserzeugung in Zuchtshäusern und Gefängnissen und die dadurch bewirkte Schädigung der freien Arbeiter, sowie der selbstständigen kleinen Meister gesammelt. Dies Material soll zur Begründung von Massenpetitionen der Beihülligen an den neuen Reichstag dienen, in welchen eine wesentliche Einschränkung oder Umgestaltung der Zuchtshausarbeit gefordert werden wird.

Eine interessante Zusammenstellung der Arbeitszeiten erwachsener männlicher Arbeiter in den verschiedenen Ländern der Erde veröffentlicht das schweizerische Arbeitersecretariat. Die kürzeste Arbeitszeit finden wir in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Australien. Die Regierung der Union hat überall den Achtstundentag eingeführt für ihre Arbeiter. Auch anderweltige öffentliche Arbeiten werden unter diesem Systeme ausgeführt, dergleichen haben viele Privatbetriebe es übernommen. Im Staate Connecticut gelten acht Stunden Arbeit als ein Tagewerk vor dem Gesetze; was darüber hinausgeht, gilt als Ueberstunde. In der Industrie gilt der elfstündige Arbeitstag als Maximum; haus- und landwirtschaftliche Arbeiter dürfen allein länger beschäftigt werden. Für Bäckerellen ist der zehnstundentag gesetzlich eingeführt, ebenso für den Eisenbahnbedienst. In Australien giebt es keine gesetzlichen Bestimmungen für die Arbeitszeit; sie sind überflüssig, denn der Brauch steht fest, daß mit Ausnahme der Straßenarbeiter, die zehn Stunden arbeiten, Niemand länger als neun Stunden täglich beschäftigt wird. Der Achtstundentag gilt in 65 Procent aller Betriebe als Regel. Bemerkenswerth ist die Beschränkung der Arbeitszeit auf die Hälfte, welche des Samstags in vielen weiblichen Arbeitszweigen geübt wird. In Ostindien herrscht in den Fabriken gesetzliche 11 stündige Arbeitszeit mit 1/2 und 1 1/2 stündiger Pause für Männer und Frauen. In Deutschland gelten nur vereinzelte Beschränkungen, namentlich solche aus hygienischen Rücksichten. So ist für Quecksilber Spiegel-Belegen nur eine sechs- bis achtstündige Arbeitszeit gestattet, in Bleifabriken eine zwölfstündige, eine gleich lange in Bäderellen, eine achtstündige in Accumulatorfabriken. Im Bergbau herrscht zumeist zehnstündige Arbeitszeit mit Einschluß der Ein- und Ausfahrt. In England wird in Staats- und Gemeindebetrieben allmählich überall der Achtstundentag eingeführt. Eisenbahnbedienstete haben das Recht, sich über zu lange Beschäftigung zu beschweren. Für Schiffsheizer ist nur

Das Schicksal von drei Tausend Verurteilung zulässig. In Belgien ist nur die Frauen- und Kinderarbeit zeitlich beschränkt; in Frankreich die der Gefangenen (je nach Stunden); in Oesterreich ist die einjährige Arbeitsdauer für Fabrikbetriebe festgesetzt; in Rußland die 11 1/2 stündige. In der Schweiz bestimmt das Fabrikgesetz ein Stunden als Maximum, weßhalb jedoch nur zehn Stunden gearbeitet.

Waischen. Der hier wohnende Köpfermeister Emil Ehemann hat Wechsel im Gesamtwerthe von 26 000 Mark gelöst, von denen schließlich im ausgedehnten Konkurse 7500 Mark ungedeckt blieben. Ehemann, welcher zuletzt 20 Geschäften beschäftigt, hat größere Verluste gehabt, die ihn zu den verwerflichsten Mitteln drängten, um sich helfen zu können, schließlich aber stützte er sich selbst der Königl. Staatsanwaltschaft. Das Landgericht warf eine Strafe von 2 1/2 Jahren Gefängnis aus.

Waischen, 13. August. Nach dem Tageblatt wird schon in nächster Woche gleichzeitig mit der Pfahlsicherung der Thalschiffe die Gleislegung zur elektrischen Straßenbahn begonnen; bezüglich der inneren Stadt sind noch nicht alle Schwierigkeiten behoben, doch ist bei solchem Stande der Dinge nunmehr wohl jeder Zweifel an der Ausführung der geplanten Bahn hinwiegend. Gestern Nachmittag verunglückte bei den Abrückarbeiten am Gäßchen „zur Sonne“ der Maurermeister aus Fischergrasse. Er war damit beschäftigt, eine Eisenkette loszumachen, hierbei glitt der eingestemmte Keil los und drang dem Bedauernswerthen in den Leib. Der Verunglückte konnte noch zu Fuß nach Hause gehen, die inneren Verletzungen waren aber derartig, daß der Tod im Laufe der Nacht eintrat.

† **Dresden, 14. August.** Heute Mittag 12 Uhr erfolgte zum ehrenden Gedächtniß des Fürsten Bismarck seitens der Studirenden der technischen Hochschule u. die feierliche Niederlegung eines Kränzes am Germaniadenkmal auf dem Altmarkt. Ein zahlreiches Publikum wohnte der Auffahrt bei.

Dresden, 13. August. Wochenplan der königlichen Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: Margarethe. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Die lustigen Weiber von Windsor. — Donnerstag: Hünkel und Gretel. Bergheimnisch. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Die Hugenotten. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Oper. — Sonntag, den 21. August: Benvenuto Cellini. — Das Schauspielhaus ist bis mit 10. September geschlossen.

Olasewitz. Ein Opfer seines Uebermuthes wurde der Futtermeister vom Depot der Deutschen (rothen) Straßenbahn. Derselbe „bajonetirte“ mit einem Freunde mittels — Wirtgabeln, versah es aber mit dem Pariren und erhielt einen Stich in die Brust, welcher nach kurzer Zeit den Tod herbeiführte.

Dippoldswalde. In Klein-Dorffhain war kürzlich das 12 Jahre alte Mädchen Frieda Fleischer verstorben, wie das Gerücht besagte an den Folgen der Wiederimpfung. Die in Folge dessen vorgenommene gerichtliche Leichenöffnung ergab als Todesursache das Vorhandensein eines Blasenwurmes im Gehirn.

Tharandt, 13. August. Die Stadtverordneten beschloßen, sich zu dem Gesuche der Firma August Schmidt in Wilsdruff wegen Erbauung einer electrischen Bahn Reichen-Wilsdruff—Tharandt zustimmend zu verhalten.

Pirna, 13. August. Die hiesige königliche Amtshauptmannschaft hat nunmehr angeordnet, daß die noch immer im Rückstande befindlichen Arbeiten in Bezug auf die Beilegung der durch das vorjährige Hochwasser entstandenen Schäden an Wegen, Bachufern u. dgl. spätestens bis zum 10. September zu vollbringen sind.

Wethen. Der Pferdehieb, der kürzlich Herrn Gutsdamer Herr. Thiele hier Pferd und Wagen stahl und damit auf- und davonging, ist jetzt in Oberehrenberg in Böhmen, woselbst er das Pferd für den Preis von 60 Gulden an einen Pferdehändler veräußert hatte, während der Wagen dort eingestohlen worden war, in der Person eines früher auf kürzere Zeit bei Herrn Thiele in Stellung gewesenem böhmischen Knechtes ermittelt und festgenommen worden.

Rossen. Am Mittwoch Vormittag hat sich der Gutsbesitzer Ernst Schönberg aus Hohentanne aus seiner Wohnung entfernt, um angeblich nach Freiberg zu gehen. Derselbe ist an diesem Tage Abends noch in der Tischstube zu Roschenfurt eingelehrt und gegen 1/9 Uhr daselbst weggegangen; seit diesem Zeitpunkt fehlt jede Spur von ihm.

Wittweida. Hier hat die durch die Behörde eifrigste Schließung einer Anzahl öffentlicher Brunnen große Aufregung unter der Einwohnerschaft hervorgerufen.

Zwickau, 13. August. In der Gegend von hier nach Werbau zu, wie überhaupt im Thale der oberen Pleiße, vermuthet man große Kohlenlager. Zur geologischen Untersuchung und eo. Ausbeutung der etwa vorhandenen Kohlen hat sich schon vor längerer Zeit ein Consortium, vornehmlich aus Werbauer und Grimmitzauer Herren bestehend, gebildet, daß nunmehr an die Arbeit zu gehen gewillt scheint. Die ersten Bohrversuche sollen, wie jetzt bekannt wird, in der Gegend des nahen Dorfes Steinpleiß gemacht werden und sich dann auch auf dessen Umgebung nach weiteren Details der Pleiße zu ausdehnen. Sämmtliche Grundstücksbesitzer des Dorfes Steinpleiß haben bereits die Genehmigung zu den auf ihrem Besitztum vorzunehmenden Versuchen erteilt und sieht man diesen nun mit erklüchter Erwartung entgegen.

Haselbrunn. Viel Mißgeschick hat die hiesige Familie Peter. Frau verm. Peter brach vor vier Wochen einen Arm. Vierzehn Tage später ereilte das nämliche Schicksal den 9 Jahre alten Sohn und am Freitag brach der 12-jährige Sohn der Frau. Die Mutter war in einem Wagen mit ihren zwei Söhnen in Plauen beim Arzte, wobei sie den Wagen selbst führte, obwohl sie nur einen Arm gebrauchte. Nun tragen die Wittwe und beide Söhne den Arm im Band.

Meerane, 13. August. Am Sockel des hiesigen

Denkmals ist ein Krug aus Haderstein niedergelegt worden, an dem ein Fettafel angebracht worden ist, der folgende eigenartige Inschrift trägt: „Krug faßt 14 Lomme bald nach 77 Jahr. Wittwe C.“

Rothenkirchen, 13. August. Der Briefträger Spitzer hier ist von einem tollen Hunde gebissen worden.

Falkenstein, 13. August. Am Mittwoch Mittag kurz vor 12 Uhr brach bei einem hiesigen Fabrikanten ein Schloßriegel am Gerste, auf welchem sich 5 Männer mit einem schweren Steinhaue befanden. Sämmtliche 5 Arbeiter stürzten mit der Last in die Tiefe. Während vier Männer mit leichteren Hautabrisseungen davonkamen, wurde dem Einen der eine Oberschenkel schwer beschädigt. Der schwere Stein wurde schon im zweiten Stocke durch ein anderes Gerüst aufgehalten.

Deisnig i. S., 13. August. Bei der Removirung der Strafanstalt zu Boitzberg kam es im Laufe des gestrigen Vormittags zu Zwistigkeiten zwischen deutschen und tschechischen Arbeitern, da Auerbacher Bauunternehmer tschechische Arbeiter in großer Anzahl eingestellt hatten, die den deutschen Arbeitern die Werkzeuge wegnahmen. Die deutschen Arbeiter legten die Arbeit nieder. Die Deutsch-Böhmen erklärten sich mit ihnen einseitlich verbunden.

Penzig. Der Wittwe eines hiesigen Schlossers, welcher als Freiherzog Jäger den Feind gegen Frankreich mitgemacht hatte, ist jetzt vom Kaiser aus dem Dispositionsfonds eine monatliche Unterstützung von 21 Mk. lebenslanglich zugewiesen worden. — Beim Kalkbrennen beging kürzlich ein mäßig junger 19-jähriger Bursche die Gemeinheit, eine Kugel mit dem Kopfe so lange in die glühend heiße Masse zu halten, daß das arme Thier bald darauf verendete. Diese Rohheit zeigte der Penziger Thierschutzverein an und auf Grund dessen wurde der entsetzlich rohe Mensch zu der noch recht gelinden Strafe von 4 Tagen Haft verurtheilt. Der Kugelhänder hatte schon früher eingefangene Sperlinge dem Hungertode preisgegeben.

Burgau. Hier wird vom 1. September d. J. ab eine Abgabe von 10 % des Auktionserlöses bei Versteigerungen, die nicht für Rechnung des Staates, der politischen, der Kirchen- oder Schulgemeinden vorgenommen oder in Konkurrenz oder im Wege der Zwangsversteigerung durch den Gerichtsvollzieher oder den Vollstreckungsbeamten des Reichs ausgeführt werden, erhoben, dagegen eine Abgabe von nur 5 %, bei Versteigerung von Nachlässen, soweit nicht Vollwüchlinge, Eltern bezw. Voreltern oder Ehegatten als Erben in Betracht kommen. Man hofft hierdurch die das solide Geschäft schädigenden Waarenauktionen einzuschränken.

† **Leipzig, 14. August.** Bei einem hiesigen Bankinsult verstand es eine noch nicht ermittelte Persönlichkeit, den Kassirer dadurch zu betrügen, daß der Betreffende anstatt einer 1000-Mark-Note, die 20-Markstücke enthalten sollte, eine Note mit Blei zum Wechseln hingab. Als der Kassirer den Betrug bemerkte, war der Gauner bereits über alle Berge. — In der Wertheburgerstraße zu Lindenau fanden heute früh Passanten auf dem Fahrwege einen aus acht Stichwunden blutenden Mann. Derselbe wurde zur nächsten Polizeiwache gebracht, wo ihm die erste Hilfe zu Theil wurde; dann brachte man den Schwerverletzten zum städtischen Krankenhaus. Der Thäter ist noch nicht bekannt.

Leipzig. Außerordentlich segensreich wirkt die hier bestehende Schwachsinnschule, in welcher diejenigen Kinder untergebracht werden, die nicht im Stande sind, dem Unterricht in den Volksschulen völlig folgen zu können. Leider hat sich die Zahl dieser bedauernswerthen betrüblich vermehrt, so daß die nachahmenswerthe Schule erweitert werden mußte. Um den Schwachsinnsigen auch nach der Schulzeit helfend zur Seite stehen zu können, wurde ein Fonds gebildet, welchem die Stadt bauerne jährliche Zuwendungen macht.

Aus dem Reiche.

Folgendes Warnungsruß an junge Mädchen und alleinstehende Frauen erläßt der Centralausschuß für innere Mission in Berlin: Großen Gefahren sind alle diejenigen Mädchen und Frauen ausgesetzt, welche ohne sorgfältige Prüfung eine Stellung im Auslande, insbesondere in aberselischen Ländern, annehmen; statt des ehrlichen Unterlebens, das sie suchen, wird nur allzuoft elende Gelegenheitsarbeit in schlechten Häusern, Schande, Jammer und Elend ihr Loos. Mit trübseliger Lust suchen schändliche Mädchenhändler überall Opfer zu erlangen, die sie dann elend in den Häusern der Schande zu Grunde gehen lassen. Vor Allem ist Keiner, auch noch so unauffälligen Angehörigen, in der eine gute Stellung im Auslande angeboten wird, auch keiner Heirathsanzeige aus dem Auslande zu trauen, selbst wenn sie von den besten und meistgelehrtesten öffentlichen Blättern gebracht werden. Denn gerade die Andeutung solcher guten Stellen ist einer der häufigsten Kunstgriffe, welche die an vielen Orten Deutschlands vorhandenen Agenten ausländischer wohnortlicher Kapplerbanden anwenden, um junge Mädchen und alleinstehende Frauen zur Auswanderung zu verführen. Sie scheuen sich sogar nicht, sich mit ihren Opfern zu verloben, ja selbst sie zu heirathen, wenn sie nicht auf andere Weise Gewalt über sie erlangen können. Sind aber erst solche Unglücklichen in dem ausländischen Hafen angelangt, dann ist allermeist Hilfe zu spät; nach kurzer Zeit gelangen sie, an Leib und Seele vergiftet, verzerrt gealtert, sich und hilflos in die Spitäler, wo sie unterdrückt, verfolgt, verlassen, verachtet, ohne Familie, ohne Freunde, ohne Liebe und ohne Tröstungen aus Gottes Wort im Elende dahinstirben. Auf's Dringendste warnen wir deshalb die Frauenwelt, irgend eine Stellung im Auslande anzunehmen, ohne zuvor sorgfältig und gewissenhaft Erkundigungen einzuziehen zu haben. Da private Empfehlungsbücher, Zeugnisse und ähnliche Papiere nicht selten gefälscht sind, so wende man sich in jedem Falle an eine der deutschen evangelischen Auswanderer-Missionen in Bremen, Pastor Cuntz, Rolandstraße 1 und in Hamburg, Pastor Müller, Kaufstraße 16.

† **Stralsund, 14. August.** Kürzlich wird gemeldet: Am 12. August, Nachmittags 3 Uhr fuhr auf der Station Seefisch eine Rangirungsmaschine dem in der Dampfkessel gestimmten Personenzug Nr. 221 Berlin—Stralsund in die Flucht. Beide Maschinen und der Packwagen des Personenzuges entgleisten und wurden stark beschädigt; außerdem sind einige Personenzüge weniger erheblich beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. Nach den vorgenommenen Untersuchungen trifft die Schuld den Locomotivführer der Rangirungsmaschine, der unbedachtlos mit seiner Maschine nach dem für die Einfahrt des Personenzuges frei gegebenen Gleise fuhr.

Vermischtes.

Die Kosten der amerikanischen Kriegsbekämpfung. Der New-Yorker „World“, des „Journal“ und der „New-York Herald“ haben sich ihre Kriegsberichte wöchentlich an die 40 000 Doll. — 160 000 Mark — kosten lassen. Das erscheint gar nicht so theuer, wenn man bedenkt, daß der „New-York Herald“ für seinen Berichtsdienst allein vier Schiffe auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen unterhält. Ein solches Reporterschiff kreuzt vor Portorico, zwei Schiffe lauern vor Santiago und ein viertes dampft — irgendwo auf dem Ocean — in geheimen Mission. Der New-Yorker Berichtsdienst der Londoner „Times“, Mr. Redding, verweilt ständig auf dem Schiffe des Admirals Sampson und schöpft so seine Nachrichten aus erster Quelle. Der „Herald“ hat in Rio West eine eigene Redaktion errichtet. In diesem Rio West, der Hauptstation der amerikanischen Flotte, halten sich jetzt während des Krieges nicht weniger als sechshundert Berichtsdienstler auf, und ebenso viele befinden sich in Tampa, wo die Landtruppen zusammengezogen sind.

Ueber den Telegrammverkehr in Friedrichsruh nach dem Ableben des Fürsten Bismarck werden jetzt halbamtlich (in der „Deutschen Reichszeitung“) folgende Angaben gemacht. Zahlreich waren die Telegramme der Familie Bismarck an sämtliche und andere hochgestellte Personen. Der bei weitem größte Theil bestand aus Zeitungstelegrammen, von denen einzelne mehrere hundert Worte enthielten. Ueber 70 Berichtsdienstler hatten sich eingefunden, darunter Dichter, Engländer, Franzosen, Dänen und Amerikaner. Bei wichtigeren Meldungen, namentlich über die Ankunft, Begräbnis und Weiterfahrt der Leiche am 2. August, wurde in ausgedehntem Maße von dringenden Telegrammen Gebrauch gemacht. Insgesamt wurden in der Zeit vom 31. Juli bis 3. August in Friedrichsruh 3018 Telegramme mit 135 000 Worten bearbeitet. Am höchsten war die Zahl der angekommenen Telegramme am 1. August (660 Stück mit 20 000 Worten), die Zahl der abgegangenen Telegramme am 2. August (603 Stück mit 35 000 Worten). Fünf Morseleitungen mit Hamburg und drei Morseleitungen mit Berlin wurden am 31. Juli Morgens in Betrieb genommen und blieben mit Ausnahme einiger Stunden nach Mitternacht fast ununterbrochen bis zum 3. August in Benutzung. Etwas 500 Bodekte mit Kranzpenden gingen, größtentheils am 2. August ein, zu deren Beförderung in mehreren Häfen direkte Post-Verträge nach Friedrichsruh eingeleitet waren. Die Auslieferung von Bismarck-Portarten älterer und neuerer Auslieferung war so bedeutend, daß am 2. August ein Beamter und ein Unterbeamter fast ausschließlich mit der Bearbeitung dieser Karten zu thun hatten. Die Gesamtzahl der vom 31. Juli bis zum 3. August in Friedrichsruh ausgehenden Postarten und Briefe betrug rund 10 000. Das Personal des Postamts in Friedrichsruh mußte am 31. Juli auf 10, am 1. August auf 15 und am 2. August auf 18 Beamte verstärkt werden. Außerdem wurden dem Postamt 4 Unterbeamte zur Dienstleistung zugewiesen. Am 3. August hatte der Verkehr wieder so nachgelassen, daß 10 Beamte zur Wahrnehmung des Dienstes ausreichten. Der Betrieb hat sich in Folge der getroffenen Maßnahmen bestriedigend abgewickelt.

Ganz- und Landwirtschaftliches.

Conservirung von Eiern. Ein außerordentlich einfaches und zweckmäßiges Verfahren zur Conservirung von Eiern ist vor Kurzem durch Patent in Deutschland geschützt worden. Man hat schon lange die Beobachtung gemacht, daß Eier dann frisch bleiben, wenn sie ihre Lage immerfort ändern, während andererseits auch frisches Wasser als Conservirungsmittel bekannt ist. Da es nun aber unannehmlich ist, die Eier fortwährend mit der Hand oder durch eine Maschine zu bewegen, so setzt der Erfinder, wie das Patentbureau von Dr. J. Schanz & Co. (Berlin, Köln, Mannheim, Stuttgart, Leipzig, Breslau, Rattow) berichtet, die Eier in eine Art Mähdrehrad, welches in einem von fließendem Wasser z. B. der Wasserleitung durchflossenen Rosten eingebaut ist. Wird die Wasserleitung benutzt, was tagsüber doch ununterbrochen geschieht, so dreht sich das Rad, und die Eier bleiben auf diese Weise frisch. Diese Conservirung ist außerordentlich praktisch, da sowohl das Wasser als auch die drehbare Kraft desselben nichts extra kostet und der Apparat in jeder Küche leicht eingebaut werden kann.

Velee aus Falläpfeln. Jetzt fallen viele Äpfel von den Blumen, bleiben liegen und verfaulen dort. Wende man aus solchen Falläpfeln, die noch zu grün sind, um aus ihnen zu kochen, auf folgende Weise Velee machen: Die unreifen Äpfel werden geschält, in den Kochtopf gethan, Wasser darauf gegossen, bis es übersteht, dann zerhackt und zu einem dünnflüssigen Brei gerührt. Dieser Brei wird in ein grobmäsiges, leinenes Tuch gethan und abtropfen gelassen. Der abgetropfte Saft wird hierauf mit Zucker zu Velee gelocht: Auf 1 Liter Saft 400 Gramm Zucker, etwa 1/2 Stunden kochen. Dieser unreife Apfelvelee hat eine prächtige, rothgoldige Farbe und ist geradezu köstlich, ein Leckerbissen für die Kinder und für die Erwachsenen.

Die Verhütung ist wesentlich, das Kind kostet noch nicht 25 Pf.

Honig gegen Bleichsucht und Wintermuth. Der Honig ist der beste, reinste und nützlichste Nahrungsmittel...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. August 1898.

Berlin. Von dem beabsichtigten Sommeraufenthalt der Kaiserin und der Prinzen in Oliva musste Abstand genommen werden...

Immerhin Personen wurde unter den Trümmern begraben. Bis her sind 3 Tote, 6 Schwere und mehrere Leichtverletzte...

Wien. Gestern früh 6 Uhr fuhr zwischen Baumgarten und Hütteldorf bei Hiesing ein Personenzug in einen vorausfahrenden Zug...

Wien. Gestern früh 6 Uhr fuhr zwischen Baumgarten und Hütteldorf bei Hiesing ein Personenzug in einen vorausfahrenden Zug...

Wien. Gestern früh 6 Uhr fuhr zwischen Baumgarten und Hütteldorf bei Hiesing ein Personenzug in einen vorausfahrenden Zug...

Wien. Gestern früh 6 Uhr fuhr zwischen Baumgarten und Hütteldorf bei Hiesing ein Personenzug in einen vorausfahrenden Zug...

Wien. Gestern früh 6 Uhr fuhr zwischen Baumgarten und Hütteldorf bei Hiesing ein Personenzug in einen vorausfahrenden Zug...

Wien. Gestern früh 6 Uhr fuhr zwischen Baumgarten und Hütteldorf bei Hiesing ein Personenzug in einen vorausfahrenden Zug...

Wien. Gestern früh 6 Uhr fuhr zwischen Baumgarten und Hütteldorf bei Hiesing ein Personenzug in einen vorausfahrenden Zug...

Dresdner Börsenbericht des Niefer Tageblattes vom 15. August 1898.

Table with multiple columns listing market prices for various goods, currencies, and securities. Includes sections for 'Deutsche Fonds', 'Ungar. Gold', 'Russische Anleihe', etc.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Actien-capital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservefond 4,25 Millionen Mark. Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken...

Wenn Freunden und Bekannten, die mich an meinem 66. Geburtstag so reichlich mit Blumen und anderen ehrenben Geschenken bedacht haben...

6 Mark Belohnung. Ich suche diejenige zu, welcher mich den oder die Diebe, welche auf meinem Feldern Kartoffeln und Gurken stehlen...

Verloren. wurde von der Trinitatiskirche nach der Kastanienstraße eine silberne Damenuhre mit Nickelzette...

Ein fein möblirtes Zimmer mit Schlafkammer ist per sofort oder später zu vermieten...

Einem geehrten Publikum von Niefer und Umgegend empfehle ich mein von heute an wieder reich assortirtes

Woll-Strickgarn-Lager in verschiedenen Qualitäten und neuesten Farben-Sortiments F. Tippmann, Strumpfwaren- und Strickgarn-Handlung.

Einlege-Gurken, 1 Sowry, Montag Abend eintreffend, empfiehlt billigt Ernst Haacke.

Laden mit Wohnung (Stube, Kammer, Küche, 2 Keller, Waschküche und Trockenbodenbenutzung) in welchem sich ein gutgehendes Producenten-Geschäft befindet...

2 feindl. Schlafstellen drei Bahnhofstr. 15, II. Gesucht zum 15. Sept. oder 1. Oct. ein anständiges, nicht zu junges

Hausmädchen. Frau Emmy Wend, Gartenstr. Nr. 31, p. Gesucht nach Blasewitz für 1. Oct.

ein kräftiges Mädchen, welches kochen kann. Mit Buch zu melden bei Frau Baumeister Wäcker, Bahnhofstr. 28.

Ein Mädchen von ca. 16 Jahren für Haus- und Küchenarbeit zum 1. September gesucht

Mädchen. Wegen Krankheit des jetzigen wird zum baldigen Antritt ein gut gefittetes, nicht zu junges

Mädchen. gesucht. Zu erfragen Schalksstraße 32.

Waschfrau wird sofort gesucht
Niederlagstraße Nr. 17, 2. Stg.

Ein Schulmädchen,
am liebsten eins, welches Otern die Schule verläßt, sucht J. Dietrich, Gartenstraße 37.

Für 1. Oct. oder später wird 1 sauberes, zuverlässiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen zu mieten gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

In Neu-Jahr 1899 werden ein an Ordnung und Sauberkeit gewöhntes fleißiges **Küchenmädchen**

und eine tüchtige **Schweinemagd** zu mieten gesucht.
Mittergut Vorna bei Vornitz.

Bezirks-Inspector

wird von größter Deutscher Versicherungs-Gesellschaft für Leben, Unfall pp. für den Bezirk **Riesa** gesucht.

Diese Lebensstellung sichert beschügten, energischen und fleißigen Herrn (auch Nichtschmann) stetig steigendes Gehalt, Provisionen und Ersparnisse zu. Offerten sind sub H. 316047 Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden niederzuliegen.

Maurer u. Handarbeiter finden dauernde Beschäftigung.

G. Moritz Förster.

Kräftige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung werden per sofort gesucht. Zu melden bei Aufseher **Zimmer, Elbtal.**

Einem jüngeren, fleißigen **Arbeiter** sucht **Julius Göhne, Neu-Weida.**

Gesucht per sofort tüchtiger **Knecht.**
Wustlich-Wühle, Riesa.

Wit Gott!

Wid. geb. Mädchen, Ende 20, in best. Stellung, mit gutem Charakter, schöne Ausstattung, sonst kein Vermögen, sucht behufs **Verheirathung**

auf d. Wege die Bekanntheit eines achtbaren Herrn v. gleich. Chor. Witwer mit 1 bis 2 Kindern nicht ausgeschl. Es wird geb., w. Off. u. H. M. 100 i. d. Exped. d. Bl. niederzul.

Gesucht 30000 Mark

als 1. und alleinige Hypothek innerhalb der Brandkasse auf Riesaer Hirschhaus. Näheres durch **W. Wessie, Contactsch. t.**

Kissenrover

suche zu kaufen oder nehme mit in Zahlung.
Adolf Richter.

Ein geoutachter noch in sehr gutem Zustand befindlicher **Fahrrad** ist sehr billig zu verkaufen
Kastanienstr. 85. III.

Mehrere wirthschaftliche Gegenstände stehen zum Verkauf.
Cesar Beder, Kaiser Wilhelm-Platz.

Eine junge starke **Bugha,** morunter das Kolb steht, zu verkaufen
Glanzig Nr. 72.

Prima Duger Braunkohlen offerirt in allen Sortirungen ab Schiff in **Moritz Carl Seyne.**

Va. Mariascheiner Braunkohlen offerirt billigst ab Schiff
E. Ferd. Pering.

Va. Mariascheiner Braunkohlen empfiehlt billigst ab Schiff in allen Sortirungen
E. A. Schulze.

Auction im „Weißen Schloß“.

Mittwoch, den 17. August,
von vormittags 9 Uhr an
kommen nachverzeichnete Gegenstände zur Versteigerung: Sophas, Schränke, Tische, Stühle, 1 Regulator, Uhren, 1 Regal für Schnittwaaren, 1 Decimalwaage mit Gewichten, 1 Flaschenfortmaschine, eine Partie Pomade in Schachteln, eine Partie grüne und blaue Farbe, Kleidungsstücke und andere Haus- und Wirtschaftsgewerbe.
Ernst Müller, Auctionator.

Hôtel Kaiserhof.

Mittwoch, den 17. d. M.
grosses Militär-Concert,
gespielt vom Trompeter-Corps des 3. R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 unter Leitung seines Stadttrompeters **B. Günther.**
Entrée 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **O. Reinhardt.**

Stadt Leipzig.

Zu unserm **Dienstag, den 16. August,** nachm. 4 Uhr stattfindenden **Kaffee-Kränzchen** mit **Concert und Vogelschiessen** auf der **Richterschen Stadtbahn** laden hierdurch nochmals freundlichst ein.
Für gute Bewirthung, selbstgebackenen Kuchen, gute Biere etc. ist bestens gesorgt.
NB. Wer bei der Circulareinladung übersehen worden wäre, wird hiermit noch freundlichst eingeladen.
Verantwortlich **Adolf Göhne und Frau.**

H. Gmmmenthaler Schweizerkäse,
Pfd. M. 1.— **Ernst Schäfer.**

Dampfmolkereien Reklingen und Galvörde
Verkaufsstelle Riesa: **Bahnhofstraße 3 a.**

Hochfeine Tafel-Butter
zu normalen Preisen. Täglich frische Sendungen. **Carl Herms.**



Oehmig-Weidlich Seife

Vorzügliche, durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife. Große Ersparnis an Zeit und Arbeit. Gebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch. Auch als Toilette-Seife zu empfehlen. Warnung vor Nachahmungen.

Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife, sowie in einzelnen Stücken.)
Zu haben in Riesa bei: **Max Bergmann, Th. Doekter, H. Göhl, J. Jähne, Herm. Müller, Reinh. Pohl, F. W. Thomas & Sohn, C. Schneider** vorm. H. Lademann sen. in Gröbba: **Carl Gallo, Carl Heidenreich, G. A. Pietsch, C. Riedel's Wwe;** in Boberschen: **E. Klemm;** in Strehla: **C. Liebezeit, Fr. Kirsten F. Reinhardt;** in Rödera: **R. Andrich, Ad. Hoyer, Emil Peritz;** in Zeithain: **E. Hoffmann, F. J. Otto;** in Nünchritz: **M. Thomas.**

Ebenso wie die Waschseifenfabrikate der Firma Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in **Toiletteseifen und Parfümerien** ganz hervorragend; dieselben bieten einen preiswerthen, vorzüglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslandsfabrikate und man verlange daher überall die Marke **Oehmig-Weidlich.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters und Schwiegervaters, des Herrn **Privatus**

Friedrich August Grundmann

und für die dem Entschlafenen erwiesenen ausserordentlichen Ehrungen sagen wir, zugleich namens unserer Verwandten, hierdurch unseren **tiefstgefühlten, aufrichtigen Dank.**

Riesa, am 14. August 1898.
Martha Fischer geb. Grundmann,
Bahnhofs-Inspector **Fischer-Cossen.**

Zur Anfertigung

eleganter, sowie einfacher Damen- u. Kindergeräthe empfiehlt sich **Gulda Schmann, Albersstr. Nr. 7, Markt.**
Auffallend schön zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein lichten **Lilienmilch-Seife**

Marke **Drösel** mit Erdkugel und Kreuz von **Bergmann & Cie, Berlin v. Frankfurt. M.** Käufl. pr. Stck. 50 Pfg. bei **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik, Paul Blumenschein, Friseur.**

Dreschmaschinenöl, Wagenfett usw.

F. W. Thomas & Sohn.

Kattun- u. Barchentreste,
1 Pfund M. 1,25

Kleiderstoffreste,
1 Pfund M. 2

sind wieder eingetroffen bei **Ernst Mittag, Strasse 1.**

1898er Gänse u. Enten vollkommen ausgewachsen u. g. gefüttert, liefern p. Eilgut frucht- u. zollfr. p. Nachh.: 10 gr. Gänse o. 20 Enten, schöne Hasen, 25 M. 25 Prathühnel 20 M. Garant. leb. Ant. L. Duhl, Bodopolayeta via Breslau

Neues Sauerkraut,
Pfd 8 Pfg. **Ernst Schäfer.**

Neue saure Gurken,
Schod M. 2 20 **Ernst Schäfer.**

Feinste neue Vollheringe,
Schod M. 3 10 u. 3 60 **Ernst Schäfer.**

Geräuch. Fludern,
frisch eingetroffen, empfiehlt **Baul Caspari, Bettinerstr. 6.**

Prima Flensburger Räucheraal,
frisch eingetroffen empfiehlt **Baul Caspari, Bettinerstr. 6.**

Schöner weißer Fischwein,
Flasche 50 Pfg., garant. rein **Felix Weidenbach.**

Empfehlen unsere selbstgefilterten **Ahr-Rotweine,**
garantirt rein u. 90 M. an pr. Liter, in Gebirgen den 17. März an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zum Glück, Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franco. Geb. Roth, Ahrenviller Str. 555.

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der **Brauerei Braubier** gefüllt.

Bier! **Dienstag Abend** wird in der **Brauerei Gröbba** Jungbier gefüllt.

Brauerei Sehda.
Dienstag, den 16. August, abends 6 Uhr
Junabier.

Sängerkrantz.
Morgen Dienstag Singstunde. D. V.

Ausserordentl. Versammlung
Mittwoch 9 Uhr.
Erscheinen Aller dringend nötig.

Dank.

Für die beim Hinscheiden und Begräbnis meines lieben Mannes in so überaus reichem Maße bewiesene Theilnahme sage ich nur hierdurch meinen tiefstgefühltesten Dank.
Bromnig b. Riesa, d. 15. Aug. 1898.
In tiefster Trauer
E. vervo Klemm,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Sierzu 1 Beilage.

Das Ende des Krieges.

Der spanisch-amerikanische Krieg ist zu Ende. Spanien hat sich den Bedingungen, die der übermächtige Sieger gestellt hat, unterworfen. Nachdem mit der Beendigung der spanischen Flotte der Krieg zur See entschieden war, konnte das End-Ergebnis nicht länger zweifelhaft sein. Deshalb hat sich die spanische Regierung in der vernünftigen Erwägung, daß jedes weitere Opfer zwecklos sein und den Preis nur erhöhen würde, entschlossen, den Friedensschluß herbeizuführen und die Friedens-Bedingungen anzunehmen.

Von dem großen Weltreich abgesehen, das unter Karl V. und Philipp II. aufgerichtet wurde, ist nun der letzte Rest zusammengesunken. Spanien, das einst beherrschend im Mittelmeerraum stand, und von dessen Herrschern einer das selbstbewusste Wort sprechen durfte, daß in seinem Reich die Sonne nicht untergehe, verschwindet aus der Reihe der Kolonial- und Seemächte. Nicht erscheint uns der Augenblick, wo ein für Spanien so schweres Ereignis sich mit unerwarteter Notwendigkeit vollzieht, geeignet, diese Notwendigkeit abermals mit dem Hinweis auf die Geschichte des Landes während der letzten vier Jahrhunderte zu erläutern. Teilnahme, will uns bedanken, ist gegenwärtig allein am Platze. Was man den Spaniern auch vorhalten könnte, mit Spaniens größten und schönsten überseeischen Besitzungen geht doch ein Stück Europa dahin.

Wären wir lieber, anstatt mit einer fernen Vergangenheit zu rechten, auf den soeben beendeten Krieg selber. Eine Lehre tritt uns da mit machtvoller Deutlichkeit entgegen: jeder Krieg ist von vornherein verloren, der nicht sorgfältig vorbereitet wurde. Der Sieg des kleinen David, der mit der Schale der Hand den eisengepanzten Goliath überwand, wiederholt sich nicht in der Geschichte. Mit elenden Holzschiffen können moderne Panzer nicht bezwungen werden, und mit altmodischen Kanonen widersteht man nicht modernen Geschützen. Nicht weil es den Spaniern an Tapferkeit, sondern weil es ihnen an Voraussicht gebrach, ist der Krieg für sie so unglücklich verlaufen. Die zwingende Mahnung, die sich aus Spaniens Schicksal ergeben muß, lautet daher, rechtzeitig zu sorgen für die Zukunft und im Frieden den Krieg zu bereiten.

Schwer sind die Verluste, von denen die Spanier betroffen, aber auch für sie gilt Heinrich von Treitschkes Wort: „Rein Boll hat Gott verlassen, das sich nicht selbst verliert.“ Sich selbst verlassen würde Spanien, wollte es jetzt feig und nutzlos an seiner Zukunft verzweifeln. In Spaniens Boden schlummern noch ungehobene Schätze reichster Art. Ein Land wie die iberische Halbinsel vermag die Schäden der langwierigen Kolonialkämpfe wieder wettzumachen. Die nationale Ehre erfordert gegenwärtig, daß alle Parteien den inneren Haß erlösen und mit vereinten Kräften an der Herbeiführung einer glücklicheren Zukunft für das gemeinsame Vaterland arbeiten.

Auf den letzten Trümmern der ehemaligen spanischen Welt Herrschaft erhebt sich als neue Kolonialmacht die große transatlantische Republik. Nicht allzu schwer ist es ihr gemacht worden, den Sieg zu erringen. Wie dem aber auch sein mag, so viel steht schon jetzt fest, daß durch den Sieg über Spanien der Drang der Nordamerikaner nach territorialer und wirtschaftspolitischer Ausdehnung mächtige Impulse empfangen hat, und immer stärker wird in der Union die Strömung, welche eine Weltmacht-Politik im großen Stil fordert. Als ein Symptom dieser Strömung darf bereits

die geplante amerikanische Flottenbau in den Häfen der europäischen Mächte gelten. Das amerikanische Marine-Departement soll nämlich den Beschluß gefaßt haben, daß Admiral Sampson sofort nach dem Friedensschluß mit einer Flotte nach Europa segeln soll, so mächtig, wie sie die Vereinigten Staaten noch nie aufgedoten haben. Der Zweck wird offen eingestanden: Europa die neue Beherrschung der Vereinigten Staaten zur See zu zeigen.

Zu welchen Entwicklungen diese auf koloniale Welt-Politik gerichtete Bewegung in Nordamerika führen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht voraussagen; daran aber ist jedenfalls nicht mehr zu zweifeln, daß die Vereinigten Staaten für die gesamte internationale Politik einen neuen, schwerwiegenden Machtfaktor darstellen, mit dem bei allen großen weltgeschichtlichen Fragen und Kämpfen der Zukunft wird gerechnet werden müssen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der „Hannoversche Anz.“ meldet: Die 37. Division, welche anlässlich der Kaisermanöver formirt worden ist, erhält als Kommandanten den Generalmajor von Blumenthal und die 38. Division den Erbgroßherzog von Oldenburg. Die Kavalleriedivision B erhält den General v. Lange als Kommandeur.

Die „Solidarität“ der sozialdemokratischen Genossen zeigt sich in Karlsruhe in einem eigentümlichen Lichte. Dort ist, wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, der bisherige Localführer, Gastwirt Kolb, aus der Partei ausgeschlossen worden, und zwar wegen privater Finanzverhältnisse. Der jetzt Gemeindegewählte hatte der Partei bedeutende Opfer an Geld und Zeit gebracht, namentlich aber schätzte es ihn, daß er zahlreichen Genossen Credit gewährt hatte. So geriet er in finanziellen Verfall und sah sich schließlich über Bord werfen. Gerade wie Rics in Magdeburg war er den „Jungen“ in der Partei nicht „schmeißig“ genug. Ein großer Theil der Karlsruher „Genossen“ soll dieses Vorgehen des dortigen Parteivorstandes indes unbedacht lassen und für formell unbedenklich erklären; anscheinend will man an den Landesauschuß oder an den Parteitag appelliren. — Auch in Solingen erwachsen der Parteileitung schwere Verdachtsmomente. Der aus der Partei ausgestiegene frühere Reichstagsabgeordnete Schumacher hielt einen Vortrag, in dem er sich über den Grund seiner Ausschließung verbreitete. Der Erfolg war, daß eine Resolution zu Gunsten Schumachers angenommen wurde. Die Resolution enthält auch folgende Stelle: „Ferner erklärt sich die Versammlung mit den von einer sogenannten Kreisparteiversammlung in Ohligs ausgeschlossenen sechs Genossen einverstanden und beschließt, eine Liste in Circulation zu setzen, um diese, mit möglichst zahlreichen Unterschriften versehen, an den im October stattfindenden Parteitag gelangen zu lassen, damit die Genossen in ganz Deutschland in die Lage kommen, das einseitige principienwidrige Treiben des Parteivorstandes bei der letzten Reichstagswahl hier in Solingen nach Gebühr würdigen und beurtheilen zu können.“

Eine Statistik der Krankenversicherung wird von der „Berl. Korresp.“ mitgeteilt. Im Jahre 1896 betragen im Reich bei allen Klassen zusammen die Krankheitskosten 109 722 779 Mk. Geleistet wurden an Beiträgen: von den Arbeitgebern 37 109 343 Mark, von den Arbeitnehmern 89 548 858 Mark. Die Zahl der versicherten Arbeitnehmer betrug: 7 944 820 (dies ist die für den Durchschnitt des Jahres berechnete Zahl; am Jahresschluß: 7 965 587); mit-

hin entfallen auf 1 Versicherten 13,81 Mark Krankheitskosten, von ihm gezahlte Beiträge (einschließlich Zuschläge an die Krankenkassen) 11,27 Mark, so daß er mehr empfangen hat 2,54 Mark.

Oesterreich. Die „Politische Correspondenz“ schreibt: „Eit einiger Zeit taucht in hiesigen und Budapestener Blättern wiederholt die Nachricht auf, der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, werde demnächst oder wenigstens nach Ablauf des Jubiläumjahres von seinem Posten scheiden. Solange dies Gerücht nur in den Organen einer gewissen Partei Ichtung zu finden war, konnte es ohne Bedenken unberücksichtigt gelassen werden. Da aber derartige Meldungen auch in angesehenen ausländischen Blättern, welche mit den hiesigen Verhältnissen weniger vertraut sind, Eingang gefunden haben, erscheint es notwendig, die öffentliche Meinung vor einer weiteren Irreführung zu warnen. Wir sind in der Lage, auf Grund authentischer Informationen in kategorischer Weise zu erklären, daß von einem Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, weder die Rede ist, noch überhaupt je die Rede war. Alle damit in Verbindung gebrachten Kombinationen gehören somit in das Reich möglicher Erfindungen.“

Rußland. Während der diesjährigen Wanderverszeit sind von der politischen Polizei ganz besondere Maßregeln zur Sicherung des Jaren getroffen worden. Verschiedene Spuren weisen darauf hin, daß sich neue Attentate vorbereiten, ohne daß es jedoch bisher gelungen ist, den leitenden Jaden zu finden. Trotz der sorgfältigsten Ueberwachung der persönlichen Bedienung des Jaren ist es noch nicht gelungen, zu ermitteln, in welcher Weise neuerdings Drohpriefe auf den Schreibisch des Jaren gelangt sind. So geheim die Polizei auch vorzugehen bemüht ist, so hat ihre fieberhafte Thätigkeit doch nicht unbemerkt bleiben können und bis in die untersten Volksschichten hinein sind die merkwürdigsten Gerüchte gedrungen. So flüstern selbst die einfachsten Kaffeehändler, welche den Villenbewohnern ihre Sachen aus der Stadt herausbringen, einander zu, daß bei Kasanofe Gselo große Pulverminen entdeckt seien, daß man den Jaren habe in die Luft sprengen wollen u. s. w. Die Beamten des Polizeiministeriums sind streng verpflichtet worden, über die Vorgänge bei Hofe keinerlei Auskunft zu geben.

Spanien. Das republikanische Blatt „Pais“ veröffentlicht, schwarz eingerahmt, den Text des Friedensprotokolls und sagt, Spanien sei hiermit zu einer Macht dritten Ranges herabgesunken. — Der „Imparcial“ schreibt, Spanien sei von einem Gefühl bitterer Traurigkeit ergriffen. — Der „Liberal“ erwartet nichts Gutes von den Verhandlungen der Philippinen. — Der ministerielle „Globe“ meint, mit diesem Frieden beginne das erste Kapitel einer neuen Geschichte Europas. — Der konservative „Diario“ endlich giebt der Befriedigung über die Beendigung des Krieges Ausdruck.

Amerika. Die bis jetzt erwachsenen amerikanischen Kriegsausgaben werden auf 160 Millionen Dollars geschätzt. Präsident Mac Kink. konferirte vorgestern mit dem Kriegsssekretär Alger und dem General Gordin. Die Armee wird wahrscheinlich auf einen Effectivbestand von 100 000 Mann verringert werden, die Truppen auf den Philippinen werden jedoch noch bedeutend verstärkt werden. — Es scheint sicher zu sein, daß der Botschafter in London, Hay, der Nachfolger Day's als Staatssekretär werden wird; Day wird wahrscheinlich binnen acht Tagen demissioniren. — Aus Frankfurt (Kaiserslautern) wird ein Fall von gelbem Fieber mit tödtlichem Ausgange gemeldet.

Im Verborgenen.

Roman von Max Rothensels.

4

Das eben noch blaßert gelassene Gesicht Ernst Berg-hoffs nahm plötzlich einen bösen Hornsausdruck an. „Du hast also geplaudert, obwohl Du mir versprochen hastest, zu schweigen? Ah, das ist perfide! Und gerade gegen ihn, gegen diesen Menschen, der uns nun natürlich alles zu Schanden machen wird!“

„Sei unbeforgt! Ohlsen hat mir sein Wort gegeben, daß er von meinen Mittheilungen nach keiner Richtung hin Gebrauch machen werde, und wir sind seiner Verschwiegenheit unbedingt gewiß. Ich aber mußte ihm reinen Wein einschenken, da ich durch die Darlegung unseres Planes seinen Verstand sicher zu gewinnen hoffte. Ich konnte ja nicht ahnen, daß er Hans Reinach für einen geriebenen Gauner und das Gutachten des Oberbergmeisters für einen wertlosen Fehlgang hält.“

Berghoff wirbelte an seinem Schnurrbart; seine halb zusammengekniffenen Augen hingten lauernd auf dem Gesicht des anderen: „Und Du? Du hast Dich natürlich von ihm überzeugen lassen, nicht wahr?“

„Nein, obwohl ich nicht leugnen kann, daß seine Zweifel mich in eine Unruhe versetzt haben, aber die ich nicht Herr zu werden vermag. Sage mir auf Ehre und Gewissen, Ernst, bist Du auch ganz sicher, daß sich nicht eine Betrügerei hinter dem scheinbar so glänzenden Geschäft verbirgt?“

Berghoff lachte kurz auf und zog die Schultern in die Höhe. „Wenn Du derartige Skrupel hast, so laß doch Deine Hände davon, ich bin um einen anderen Käufer für Ahorst wahrlich nicht in Verlegenheit.“

„Du sagtest mir, Reinach habe keine Ahnung von den Reichthümern, die sein Grund und Boden birgt; Ohlsen aber versichert, der Besitzer von Ahorst habe schon vor Jahren vergeblich selbst nach Petroleum geböhrt. Und Tranggott Ohlsen spricht niemals eine Unwahrheit.“

„Es fällt mir ja gar nicht ein, ihn dessen zu beschuldigen. Gerade weil Reinach nichts gefunden hat, weil er

vermutlich an einer falschen Stelle suchte, giebt er sein Gut jetzt für einen lächerlich geringen Kaufpreis fort. Aber weshalb wollen wir noch weiter über die Sache reden? Du kennst die Verhältnisse, und Du kennst die Bedingungen; Du kannst also annehmen oder ablehnen, wie es Dir beliebt. Mich mit hungertüchtigem Magen mit Ueberredungskünsten zu erschöpfen, habe ich wirklich keine Lust.“

„Du weißt wohl, daß ich unter dem Druck meiner schrecklichen Lage unbedingt annehmen würde, wenn ich mir das Kapital, das Reinach bar ausbezahlt haben will, zu verschaffen vermöchte. Auf Ohlsens Bereitwilligkeit hatte ich um seiner alten Freundschaft willen fast mit Sicherheit gerechnet. Jetzt, da mir diese Hoffnung selbsterlöschend ist, stehe ich vollkommen ratlos da.“

„Und die sonstigen Geschäftsfreunde? Ich sollte meinen, bis zum Tage seiner Zahlungs-Einstellung müßte ein Bankier immer Credit genug haben für eine solche Kleinigkeit.“

Erich Bellbrad schüttelte in trüber Mutlosigkeit den Kopf. „Du bist eben im Irrtum, Ernst. Ich habe heute den ersten greifbaren Beweis dafür erhalten, daß das Ansehen meiner Firma in der kaufmännischen Welt bereits erschüttert ist. Jeder Versuch, ein größeres Darlehen aufzunehmen, würde unter solchen Umständen nicht nur fruchtlos bleiben müssen, sondern er würde wahrscheinlich sogar zu einer Beschleunigung der Katastrophe beitragen.“

„Im, das thut mir um Deinetwillen natürlich sehr leid, mein guter Junge. Aber da ich selber ein armer Teufel bin, weiß ich Dir leider auch nicht zu raten. Es sei denn... aber Du wirst es wieder von der schmerzhaften Seite nehmen, wenn ich mit meinem guten Rat herausdrücke.“

„Diese Sorge ist überflüssig genug.“ gab Erich mit bitterem Lächeln zurück. „Ich bin wahrhaftig nicht in der Stimmung, irgend etwas von der schmerzhaften Seite zu nehmen.“

„Nun also: Du mußt mit möglicher Beschleunigung eine reiche Heirat machen, Berthebest.“

„Mit einer unwilligen Handbewegung wehrte Erich ab. „Ah, weshalb kommst Du mir noch einmal mit diesem lächerlichen Geschwätz! Ich sagte Dir schon neulich, daß ich

nicht die geringste Neigung habe, mich für Geld zu verkaufen.“

„Nun ja, das wird Dir am Ende auch niemand zumuten. Keine Heirat ohne Liebe, das hast Du mir kürzlich, da wir dasselbe Thema berührten, mit so viel Nachdruck zugerufen, daß ich gar nicht erst versuchen will, Dich über den zweifelhaften Wert dieses schönen Grundgesetzes zu belehren. Aber woher soll denn nun die vielgeprelsene Liebe kommen, wenn Du Dich ängstlich vor aller Welt abschließen und den ganzen Tag hinter Deinen langweiligen Geschäftsbüchchen hockst? Abgesehen davon, daß Dir diese Lebensweise offenbar herzlich schlecht bekommt, entspricht sie auch gar nicht Deiner eigentlichen Natur; denn Du bist früher wahrhaftig ein ganz anderer Kerl gewesen, und ich erinnere mich mit Vergnügen der lustigen Nächte, die wir noch vor kaum einem Jahre miteinander verlebten.“

„Ich aber erinnere mich ihrer nur mit Scham und Ekel; denn während ich meine Gesundheit in diesen lustigen Nächten auf Spiel setzte, ging, ohne daß ich es auch nur ahnte, mein Geschäft zu Grunde. Aber wozu das alles? Ich weiß nicht, worauf Du damit hinaus willst, Ernst.“

„Mein Gott, ich möchte Dich eben nur ein wenig aufreizen, damit Du diesem närrischen Einbildungselben ein Ende machst und wieder mit klaren, vernünftigen Augen in die Welt hineinschaust. Ich bleibe dabei, daß nur eine gelbige Heirat Dich retten kann, und zwar nicht bloß von geschäftlichen, sondern auch vom physischen und moralischen Ruin. Wenn man nun einmal zu idealistisch veranlagt ist, um selbst einer Bestherin von Millionen ohne Heiratsneigung seine Hand zum Lebensbunde zu reichen, und wenn man trotzdem eine fürstliche Wittigst entbehren kann, nun, mein Lieber, so muß man eben darauf bedacht sein, sich in irgend ein reiches Mädchen wirklich zu verlieben. Das heißt, man muß den verhängnisvollen Pfeil von Amors Bogen nicht in irgend einem Schußwinkel gedulbig abwarten, sondern man muß dem vielbeschäftigten Schützen die Arbeit ein wenig erleichtern, muß ihm sozusagen auf halbem Wege entgegenkommen.“

Wien. Die Wiener Niederlage Englands im Sinesischen Sinesischkrieg ist jetzt auch förmlich besiegelt. Die man aus Peking meldet, überliefert der belgische Gesandte am Mittwoch dem Staatsrath eine Mitteilung des Inhalts, daß der russische und der französische Gesandte gemeinsam mit ihm den Staatsrath ersuchen, den Versuch des britischen Gesandten, die Unterzeichnung des Vertrages bez. die Peking-Tientsin-Bahn zu verhindern, unbeachtet zu lassen. Inzwischen kommt aus Peking vom Freitag eine Meldung, durch Kaiserliches Edikt sei die belgische Anleihe für den Bau der Peking-Tientsin-Bahn, ungeachtet der Einsprüche des britischen Gesandten, endgültig genehmigt worden. — Gegenüber den englischen Misserfolgen in China fallen, abgesehen von den russischen, auch deutsche und französische Erfolge desto mehr ins Gewicht. Nachrichten aus Vancouver besagen, Deutschland habe wertvolle Bergwerksprivilegien in Korea erlangt.

Wissenschaftliches.

Ueber das Wetterleuchten und Gewitter schreibt der meteorologische Mitarbeiter der Berliner Wissenschaftlichen Correspondenz: In den letzten schwülen Tagen wurde am Abend wiederholt Wetterleuchten beobachtet. Nur ein kleiner Theil der Blitze, welche wir bei dieser Erscheinung beobachten können, sind reelle Blitze, vielmehr ist die Mehrzahl als der Widerschein der Blitze von Gewittern anzusehen, welche an sehr entfernten Orten niedergehen. Es ist daher erklärlich, wenn nach Wetterleuchten im Allgemeinen noch nicht die geringste Abkühlung erfolgt, sondern erst, wenn stärkere Gewitter am Orte selbst niedergehen. Wetterleuchten ist für den aufmerksamen Beobachter eine recht häufig zu beobachtende Erscheinung. Dagegen sind eigentliche Gewitter verhältnismäßig selten, etwa 15 im Jahre. Das Ueberbringen des elektrischen Funkens von Wolke zu Wolke geschieht bekanntlich unter Geräusch, welches wir als Donner bezeichnen. Da letzterer in der Wolke gleichzeitig mit der Lichterscheinung erfolgt, so ist die Thatsache, daß wir den Donner erst hören, nachdem wir den Lichtedruck im Gesicht schon empfunden haben, nur aus der Entfernung zu erklären, indem sich nach den Gesetzen der Physik das Licht erheblich schneller fortpflanzt als der Schall. Wir unterscheiden erstens Flächenblitze, d. h. meist violette flächenartige Blitze; zweitens Stabblitze, wie sie bei stärkeren Gewittern meist aufzutreten pflegen, welche Stabform haben und ver-

schieden Farben zeigen (rot, violett, weiß, gelb). Das man aus den beobachteten Zwischenräumen zwischen Blitz und Donner Schlüsse auf die Entfernung der Gewitter ziehen kann, ist nach diesen Ausführungen selbstverständlich.

Bevölkerung.

Vergiftung durch verdorbenes Fleisch. Aus Simsburg in Holland wird berichtet, daß in dem Dorfe Kartrijde ungefähr 50 Personen erkrankt seien, welche Fleisch von einem durch einen dortigen Landwirt der Rothschlachter unterzogenen Kalbe gegessen haben. Bei den Personen fielen sich Vergiftungsercheinungen ein. Mehrere der Erkrankten sind gestorben, ihre Leichen zeigten schwarze Flecken. Andere Personen, welche von dem Fleisch gegessen haben, liegen noch schwer erkrankt darnieder, die Rekräpfl ist jedoch gerettet worden.

Fahrplan der Nieder Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.1 9.40 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.0 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.20 7.40 8.05 8.2 8.45 9.20 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.0 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.30 3.0 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.0.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1898.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	5.28	7.02	9.27	9.58	9.32	11.29	1.19	3.10	5.0
Witzsch	4.45	4.52	7.51	8.08	9.42	11.38	12.50	3.58	5.5
Chemnitz	4.50	9.1	10.48	11.51	3.55	6.30	8.49	9.58	
Erfwerbe und Berlin	6.56	8.57	12.16	bis Erfwerbe.	1.38	5.13	9.48	bis Erfwerbe.	
Rosfen	4.56	7.13	10.2	1.21	6.10	9.39	bis Rosfen.		
Nöbberan	4.0	8.32	10.40	3.14	6.51	8.07	12.31		

Abfahrt von Nöbberan in der Richtung nach:

Dresden	11.3	3.26	8.40	10.48	1.19		
Berlin	4.20	8.45	3.37	7.8	8.15		
Riesa	1.21	4.23	9.10	11.10	3.36	8.43	9.9

Abfahrt in Riesa nach:

Dresden	4.44	7.47	8.58	9.56	10.54	11.50	12.49	2.48	3.47
Witzsch	7.15	8.20	9.24	11.18	1.22				
Witzsch	6.51	8.30	9.37	11.37	1.12	2.6	4.54	7.32	9.2
	11.47	12.10	1.10						
Chemnitz	6.44	8.30	10.35	11.5	5.38	7.53	8.5	11.30	
Erfwerbe	6.40	10.41	11.43	3.6	6.5	8.30			
Rosfen	6.21	8.51	12.37	3.39	8.19	11.4	von Rosfen.		
Nöbberan	1.22	4.30	9.21	11.22	3.43	8.45	9.21		

Abfahrt in Nöbberan nach:

Dresden	4.16	8.41	3.30	7.2	8.11			
Berlin	10.58	8.21	8.38	10.43	1.15			
Riesa	4.12	von Chemnitz	8.37	10.47	3.22	7.3	8.17	12.45

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Stern (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. Die Sonntags- und Feiertagsfahrten laufen bis 4. Wagenklasse in Witzsch.

Sächsl. Sächs. Dampfschiffahrt.

Stiftung vom 1. Mai 1898 an.

Ab Riesa	4.30	6.45	10.30	12.50	3.30	6.00
• Dresden	5.30	7.35	11.30	1.40	4.30	6.50
• Chemnitz	5.40	7.55	11.40	2.00	4.40	7.10
• Witzsch	6.00	8.15	12.00	2.30	5.00	7.30
in Riesa	6.35	8.50	12.35	2.55	5.25	7.55
ab Riesa	4.50	7.15	10.55	1.30	4.45	6.45
• Dresden	5.25	7.50	11.30	2.05	4.30	6.20
• Chemnitz	5.45	8.10	11.50	2.25	4.40	6.40
• Riesa	6.00	8.25	12.05	2.40	4.55	6.55
• Dresden	6.15	8.40	12.20	2.55	5.10	7.10
in Riesa	7.35	10.00	1.40	4.15	6.30	8.30
• Dresden	10.25	12.50	4.25	7.10	9.25	—

Königl. Proviant-Amt

(Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

Voss'sches Vogelfutter
mit der Schwalbe
Broschüren „Der prakt. Vogelhalter“ 100fach prämiirt.
Folge u. Zahl UMSONST.

Singfutter für Kanarien, „Ceres“, bestes Kanarien-Aufzuchtfutter, Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien, Prachtfinken-, Kardinal-, Lerchen-, Meisen-, Dompfaffen- und Spezialfutter für alle einheim. Finkenarten, „Exquisit“, Feinfutter für zarte Weichfresser, Voss'scher patent Milbenfänger, Reform-Fischfutter, „Munditia“, Hundereinigungspulver, Voss'scher Blattlaustod, präpar. Vogelsand, Voss'sches „Musca mit der Schwalbe“, gesetzlich geschützt, das beste Futter für Fische und weichfressende Vögel jeder Art.
Erhältlich in Riesa bei **A. B. Hennicke.**

Jüngeres Dienstmädchen oder Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.
1 Dreher, 2 Schlosser, 3 Schmiede
bei guter Stellung in dauernde Beschäftigung gesucht.
O. Th. Thomas,
Winden'abrik, Reichen Reibbusch.
Lücht. Drainirer
sucht sofort und später
Weiba. **Ernst Weisler.**
sucht **Einen Tischlergesellen**
A. Höhne, Röbberau.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
Carl Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Auf Gegenseitigkeit **errichtet 1854. IDUNA.** Versicherungsbestand **119 Millionen Mk.**
Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.
Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulaute Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 34 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuss fließt **unverkürzt** den Mitgliedern zu. **Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.**

Dreschmaschinenöl,
Wagenfett, Carbolineum in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst
Ottomar Bartsch.

Schmerzlos
entfernt man mit **Walther's Dührer Augen-Colloidium** jedes Fühnerauge, Hornhaut etc. Zu haben bei **A. B. Hennicke, Ottomar Bartsch.**

„Ich verstehe Dich nicht, Ernst, und mein Sinn steht jetzt nicht danach, Rätsel zu lösen.“
„Hast Du denn über Deiner Duckmäusererei ganz vergessen, daß meine Base Else Wegener Deine erste Gymnasialfreundin gewesen ist? Und ist es Dir nie in den Sinn gekommen, daß sie sich möglicherweise ein besseres Gedächtnis dafür bewahrt haben könnte, als Du?“
Zweifelnd schüttelte Erich Wellbrack den Kopf. „Else? Na, das ist gar nicht Dein Ernst. Wenn sie sich der Kinderei überhaupt noch erinnert, so thut sie es sicherlich nur, um sich im Grunde ihres Herzens darüber lustig zu machen. Bei den zwei oder drei ständigen Begegnungen, die ich noch der langen Trennung jüngst in Deinem Hause mit ihr hatte, behandelte sie mich wahrhaftig nicht wie einen, für den man noch eine schwärmerische Jugendneigung im Herzen trägt.“
„Ich behaupte ja auch gar nicht, daß das der Fall sei, obwohl Du auch dann schwerlich hättest erwarten können, daß sie Dir ohne weiteres an den Hals stiegen würde. Aber aus der Art der Teilnahme, die sie in ihren Gesprächen für Dich an den Tag gelegt hat, habe ich doch ziemlich sichere Anzeichen dafür gewonnen, daß unter der Aische zwar nicht gerade eine geheime Blut, doch jedenfalls ein ganz ähnliches Fändchen geblieben ist, und daß vielleicht ein einziger Hauch hinreichen würde, die alte Flamme wieder hell aufleben zu lassen. Bist Du selber so blaßfirt geworden, oder hat sich Else inzwischen so sehr zu ihrem Nachteil verändert, daß sich in Deiner Brust bei ihrem Anblick gar nichts Deuartiges geregt hat?“
„Ob sie sich zu ihrem Nachteil verändert hat? Das kannst Du nur im Scherz fragen; denn ich kenne wenige, die sich an Schönheit und Anmut mit ihr vergleichen könnten.“
„Nun, es freut mich, daß Du doch wenigstens eine gewisse Anerkennung für Deine einst vergötterte Jugendliebe hast. Aber Else Wegener ist nicht nur schön, gracios und geistreich, sondern sie ist auch wohlhabend genug, um

eine stark verblähte Firma, wie die Delnige, mit neuem Glanze zu vergolden. Die Schwester meines Vaters hatte eben das Glück, einen sehr reichen Mann zu heiraten, wenn sie dieses Glück auch freilich gleich ihrem Gatten mit einem allzu frühen Tode bezahlen mußte. Ich schätze Elses Vermögen sicherlich nicht zu hoch, wenn ich es auf anderthalb Millionen taxiere, und seit drei Monaten ist sie mit erreicher Volljährigkeit die unumschränkte Herrin dieses hübschen Besitzes.“
Erich Wellbrack hatte seinen Freund nicht wieder unwillig unterbrochen wie vorher, sondern er hatte ihn mit nachdenklicher Miene zugehört, und es klang fast wie leises Bedauern in seiner Stimme, als er endlich sagte: „Was kann es helfen, so thörichte Lustschlösser zu bauen! Das Gefühl, das Else sich für mich bewahrt hat, kann höchstens ein Gefühl der Freundschaft sein, wie ich selbst es für sie empfinde und wenn es auch schon dagewesen sein mag, daß sich bei langem vertraulichen Verkehr aus solchen kühlen Empfindungen heraus eine echte und wahrhaftige Liebe entwickelt hat, so wäre doch hier nicht einmal die äußere Möglichkeit dazu gegeben. Wie Du selbst mir sagtest, wird Elses Besuch in Berlin nur noch von kurzer Dauer sein, und wenn sie auch hier bliebe, bis unsere Herzen sich gefunden haben könnten, ist mein Schicksal ja längst nach der einen oder nach der anderen Seite hin entschieden.“
„Nun, wie Du willst! Gegen die Thorheit eines solchen Idealisten kämpfen Götter selbst vergebens und meine Wenigkeit wird durch das höchste irdische Gefühl des Hungers in diesem Augenblick sehr lebhaft daran erinnert, daß sie durchhaus nichts Böttliches hat. Du bist wohl freundlichst damit einverstanden, daß ich endlich nach dem Kellner und nach der Suppe klinge.“
Erich Wellbrack hatte nichts dagegen einzuwenden; aber von den mannigfachen, appetitlich duftenden Speisen des vorzüglichen Diners berührte er kaum eine einzige, während Ernst Berghoff jedem der vielen Gänge we-

rechtigkeit widersprechen ließ. Nur von dem kostbaren Schloßabzug edlen, alten Rheinweins, welchen Berghoff bestellt hatte, ohne auch nur einen Blick auf die Weinkarte zu werfen, trank der Bankier fast noch mehr und jedenfalls viel häufiger als sein Gast, ohne daß indessen das feurige Nebenblut auch nur einen leisen Schimmer von Farbe auf seine blassen Wangen gerufen hätte.
Als der Kellner die dritte Flasche gebracht hatte, füllte Berghoff von neuem die Gläser und sagte indem er das seine erhob: „Alle schönen Frauen sollen leben, und Else Wegener als schönste vor allem!“
Erich Wellbrack stieß zwar mit ihm an; aber während er den Rand des Glases an seine Lippen brachte, dachte er an ein holdseliges Mädchenantlitz, das ihm noch ungleich schöner erschienen war, als das seiner Jugendgeliebten Else und das flüchtig wie ein reizendes Traumbild an ihm vorüber gegliitten war.
Der schwere Wein, dessen er sich seit Monaten entwöhnt hatte, begann allgemach seine Wirkung auf ihn zu üben: seine Gedanken hielten sich mit einer seltsamen Hartnäckigkeit an das kleine, belanglose Erlebnis, das er vorhin schon in der nächsten Minute zu vergessen geglaubt, und nur mit halbem Ohr hörte er auf seines Freundes unermüdeliches Gepolter.
„Nun Du bist ja mit Tranquill Ohlsen bekannt,“ sagte er plötzlich statt der Antwort auf eine an ihn gerichtete Frage. „Hast Du vielleicht jemals Gelegenheit gehabt, auch seine Tochter kennen zu lernen?“
„O ja, wenn es auch freilich schon eine ganze Anzahl von Jahren her ist, daß es geschah. Das Ding kann damals zehn oder zwölf Jahre alt gewesen sein, und war, soweit ich mich erinnere, ein derbes Landgewächs mit einem langen, nachblonden Kopf und einem nichtsfagerden, breiten Bauerngesicht. Aber weshalb interessierst Du Dich für das Madel? Hättest Du etwa Lust, Dich unter Tranquill Ohlens schwierigerwärtliche Frucht zu beugen?“
„Ah, Thorheiten!“ murmelte Erich abweisend.
(Fortsetzung folgt.)